

Sitzung der geographischen Gesellschaft

am 25. October 1870, unter dem Vorsitz des Prof. Dr. Ferd. v. Hochstetter.

Der Vorsitzende begrüßt die Mitglieder der Gesellschaft, welche sich nach mehrmonatlicher Unterbrechung der Sitzungen zum ersten Male wieder in der Monatsversammlung zusammengefunden haben. „Die ereignisvollen Monate des verflossenen Sommers waren auch im Schoß unserer Gesellschaft nicht ohne schmerzliche, aber auch nicht ohne freudige Ereignisse. Unsere Gesellschaft hat schmerzliche Verluste erlitten durch den Tod des k. k. General-Kriegscommissärs Val. Ritter von Streffleur, und des Prof. Dr. U. Schlönbach. In Streffleur verloren wir eines unserer eifrigsten Mitglieder, das der Gesellschaft seit ihrer Gründung angehört hat, und in Dr. Schlönbach betrauern wir eines unserer jüngsten Mitglieder, das in der vollsten Blüte des Mannesalters während einer geologischen Reise im Banat mitten in seiner Berufserfüllung plötzlich dahingerafft wurde.“

Auf Aufforderung des Vorsitzenden gibt die Gesellschaft ihre Theilnahme durch Erheben von den Sitzen zu erkennen.

Als neue ordentliche Mitglieder werden angemeldet und aufgenommen die Herrn Richard Drasche in Wien, Eduard Schneider, Banquier in Wien, Dr. Gustav Laube in Prag.

Zum correspondierenden Mitglied wird ernannt

Herr Nathaniel Adler, k. k. österreich. Consularagent zu Port Elisabeth in Südafrica.

„In meinem Monatsbericht kann ich mich dieses Mal, trotz der 4monatlichen Pause in unseren Sitzungen, kurz fassen, weil während dieser Zeit 4 Hefte unserer Mittheilungen (9, 10, 11 und 12) ausgegeben wurden, welche alles enthalten, was während dieser 4 Monate an Neuigkeiten bei uns eingelaufen ist. Nur eines gestatten Sie mir heute besonders hervorzuheben, die erfreuliche Thatsache nämlich, dass vier unserer jüngsten Mitglieder im verflossenen Jahre große gefahrvolle Entdeckungs- und Erforschungsreisen durchgeführt haben, und in den letzten Monaten glücklich von denselben an den Ausgangspunkt ihrer Reisen zurückgekehrt sind, ich meine die Herren Griesbach, Marno, Laube und Payer.

Herr Griesbach hatte Wien im Frühjahr 1869 verlassen, um sich einer Erforschungsexpedition der Gegenden zwischen dem Zambesi und Limpopo in Südafrica anzuschließen. Der ursprüngliche Plan wurde zwar vereitelt, dagegen hatte Herr Griesbach Gelegenheit von D'Urban (Port Natal) aus sehr erfolgreiche geologische Excursionen bis in das Grigualand, an die Guathlamba-Gebirge und in das Quellgebiet des St. Johns River oder Umzim voofoo zu machen, von wo er schöne Suiten prachtvoll erhaltener Turn-Petrefacten mitbrachte. Später besuchte er die portugiesischen Niederlassungen an der Ostküste Südafrica's und zwar Delagoa Bai, Inhambana, die Bazaruta-Inseln, Chiloane und Quillimane, und konnte von der Delagoa Bai und von Quillimane aus längere Ausflüge in's Innere des Landes machen. Zu Magaroam Zambezi traf Griesbach Cap. Faulkners Expedition, die den Nyassa zum Ziele hatte; die Expedition war furchtbar von Fiebern heimgesucht worden, die sechs Kameraden des Capitäns waren tot, er der allein überlebende. Auch Griesbach hatte in Inhambana an heftigen Fieberanfällen zu leiden, kam aber Anfangs September wohlbehalten nach Europa zurück, und hält sich gegenwärtig in England auf, von wo er mir in Bälde einen ausführlicheren Bericht über seine interessanten und wichtigen Reisen für unsere Mittheilungen einzusenden versprach. Wir senden Herrn Griesbach unsern herzlichsten Gruß und Glückwunsch zu seiner glücklichen Rückkehr.

Ernst Marno verließ Wien im Herbst 1869 in der Hoffnung, sich in Chartum an die großartige Expedition Sir Samuel Baker's anschließen zu können. Er machte die Reise von Dabbeh am oberen Nil nach Chartum durch die westliche Bajuda-Steppe in Nubien. Als in Chartum sein Wunsch mit Baker zu gehen, nicht erfüllt werden konnte, entschloss er sich zu einer Forschungsreise auf eigene Faust, und gieng am 31. Jänner 1870 auf dem blauen

Nil ab. In Famaka traf er anfangs März mit dem Mudir von Sennaar, Ibrahim Bey, zusammen, der ihn durch den Schach Hadjeli nach Beni Schangol begleiten ließ. Anfang April unternahm er von hier aus die überaus kühne Reise nach Fadási, um von dort wo möglich bis in die Gala-Länder vorzudringen. Der letztere Plan gelang ihm leider nicht. Er musste von Fadási wieder die Rückreise nach Chartum antreten, wo er anfangs Juni eintraf. Von Chartum aus kam uns der im letzten Hefte abgedruckte interessante Reisebericht zu, der ein ruhmvoller Beweis dafür ist, was ein einzelner Mann mit sehr beschränkten Mitteln durch Mut und Ausdauer zu leisten im Staude ist. Der österr. Consularagent Herr Hansal in Chartum gibt ihm auch das rühmende Zeugnis, dass ihm wenige Forschungsreisende untergekommen seien, die Herrn Marno an Mut und Ausdauer, so wie an Kenntniss der africanischen Verhältnisse überreffen.

Mit der aufrichtigsten Freude muss uns aber die glückliche Wiederkehr unserer wackeren Nordpolfahrer, der Herren Dr. Laube und Oberlieutenant Payer erfüllen. Von ihnen hatten wir seit ihrer Abreise im Sommer 1869 nichts gehört, und verhehlen wir es nicht, mit baugem Gefühle haben wir oftmals ihrer gedacht. Da mit einem Male, fast gleichzeitig, sind beide wieder aufgetaucht. Aber nach welchen Erlebnissen! nach was für Gefahren und Mühseligkeiten, die sie glücklich überstanden haben! Ihre ersten Briefe, welche während der Rückfahrt noch zur See geschrieben waren, hat bereits das letzte Heft unserer Mittheilungen gebracht. Heute sind sie frisch und gesund in unserer Mitte und herzlich beisse ich sie im Namen unserer Gesellschaft willkommen. Da sie die Freundlichkeit hatten, sich persönlich hier einzufinden, um uns ihre Schicksale zu erzählen, so sei es mir wenigstens noch gestattet, ihnen unsere volle und freudigste Anerkennung auszudrücken für ihre mutvolle Ausdauer und für ihre ausgezeichneten Leistungen, durch welche sie als österreichische Forscher mit beigetragen haben zum Ruhme eines deutschen Nationalunternehmens, durch welche sie den Namen Oesterreich's ruhmvoll verknüpft haben mit den schönen Resultaten und Erfolgen der zweiten deutschen Nordpolar-Expedition.

Hierauf berichtete Herr Oberlieutenant Payer über die Fahrt der „Germania“ und über die wissenschaftlichen Resultate, die von derselben zu erwarten seien. Eine von den landschaftlichen Skizzen aus seiner Mappe war eigens für diese Verammlung durch Herrn Prof. Langl (in dem kurzen Zeitraum von 10 Tagen) in einem großen Oelbilde ausgeführt worden, welches die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch nahm.

Schließlich erzählte Hr. Dr. Laube unter der gespanntesten Theilnahme der Versammelten, unter denen sich viele Damen befanden, die merkwürdigen Schicksale der Männer der „Hansa.“

Nach der Versammlung fand zu Ehren der Zurückgekehrten eine gesellige Feier im Hotel „Müller“ statt, bei welcher des ruhmvollen Unternehmens nach jeder Richtung gedacht wurde. Nachdem Prof. v. Hochstetter ein Hoch auf S. Majestät den Kaiser ausgebracht hatte, allerhöchst welcher durch seine großmüthige Unterstützung der deutschen Nordpolfahrt die lebhafteste Theilnahme an diesem Unternehmen bewiesen habe, wurde der wissenschaftlichen Corporationen gedacht, welche seiner Zeit zur Ausführung des Unternehmens moralisch und materiell thätig waren. Dr. v. Ruthner feierte die beiden Gäste in folgendem Trinkspruch:

„Als Dr. August Petermann mit dem vollständigen Plane der deutschen Nordpolfahrt in die Oeffentlichkeit trat, wurde derselbe allgemein als ein gediegenes Werk deutschen Geistes und deutschen Wissens anerkannt.

Es hieß nun die dem Unternehmen entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen und die materiellen Mittel dazu zu beschaffen.

Mit Beihilfe gleichgesinnter für die Wissenschaft begeisterter Männer im Vaterlande ist dies dem Urheber der Expedition gelungen, — gelungen durch wahrhaft deutsche Ausdauer und Beharrlichkeit.

Als es sich dann um die Ausführung selbst handelte, war es wol nicht zu zweifeln, dass sie eine rühmliche sein werde, denn an thatkräftigen Männern ist Deutschland nicht arm.

Doch Petermann hat es verstanden, der Thatkräftigsten Einige zu gewinnen!

Was die Expedition geleistet und gelitten, Sie haben es ausführlich durch die heutigen Vorträge erfahren und ich glaube es kühn aussprechen zu dürfen: noch wenigen Sterblichen ist die Gefährin erschreckender Gestalt entgegengetreten, als unsern deutschen Nordpolfahrern; aber auch nur wenigen Sterblichen ist es gegönnt, ihren Muth und ihre Thatkraft in so hervorragender Weise zu bethätigen als ihnen.

Der Tod drohte ihnen hier im Zertrümmern der trügerischen Eisscholle, welche durch lange Monate ihr Wohnplatz mitten im weiten Eismeere gewesen, dort durch den Rachen des hungrigen Raubthieres, oder noch furchtbarer durch das Erhungern in mitten der weiten, keine Nahrungsmittel bietenden Wüsteneien des unbewohnten frostigen Landes.

Diese Gefahren und hundert andere haben die kühnen Männer ruhmvoll besiegt durch deutschen Muth und deutsche Thatkraft.

Ein glückliches Geschick hat sie wolbehalten in die Heimat zurückgebracht und stolz auf ihre Erfolge sehen wir heute zwei der hervorragendsten Theilnehmer der gefahrvollen Expedition als liebe Gäste in unserer Mitte.

Erlauben Sie denn, meine Herren, dass ich ihnen zu Ehren das Glas erbebe und freudigen Sinnes rufe:

Die Repräsentanten des großen Werkes, deutschen Geistes und Wissens, deutscher Ausdauer und Beharrlichkeit, deutschen Mutes und deutscher Thatkraft, Dr. Laube und Oberlieutenant Payer — sie leben hoch!

Friedrich von Hellwald nahm sich den geistigen Urheber der deutschen Expedition zum Gegenstande:

„Aus dem Munde der tapferen Reisenden, die wir heute in unserer Mitte begrüßen, haben wir die Schicksale der zweiten deutschen Nordpolfahrt vernommen, die bestimmt war zu einer so bedeutenden Erweiterung unserer räumlichen Kenntnis der arctischen Welt zu führen.

In diesem Augenblicke der Freude drängt sich wol lebhafter denn je die Erinnerung an ein Mitglied unserer Gesellschaft auf, das in der Ferne weilt und doch unserem heutigen Feste so nahe steht. Nicht zu nennen brauche ich ihn, diesen Mann, den Sie alle kennen, meine Herren; Sie wissen, wen ich meine: den geistigen Urheber der deutschen Nordpolexpedition — Dr. August Petermann!

Mit unauslöschlich glänzenden Lettern ist sein Name eingemeißelt in den Tafeln, welche die Geschichte der Erdkunde verzeichnen; unlöslich ist er mit der geographischen Disciplin verknüpft; er ist die Signatur unseres geographischen Zeitalters! Wohin den Blick wir wenden, überall strahlt uns sein Name entgegen! Petermann, der nach dem treffenden Worte Sir Roderick Murchison's die Thätigkeit von zehn geographischen Gesellschaften in sich vereinigt! Wahrlich, kein Volk darf engherzig genug sein, ihn für sich allein zu beanspruchen; in jeder Zone, in allen Landen hat er Heimatsrecht gefunden; er gehört der ganzen Welt!

Die Entschleierung der nördlichen Polarregion hat der große Geograph als das Problem bezeichnet, dessen Lösung die gegenwärtige Aufgabe der geographischen Wissenschaft sei. Mit Aufbietung all seiner Kräfte hat er selbst daran rastlos gearbeitet. Ist dennoch in jüngster Zeit ein Miston in das harmonische Zusammenwirken mit den ausführenden Leitern der zweiten deutschen Nordpolexpedition gefallen, so kann ich des Wunsches mich nicht entschlagen, meine Worte möchten aus diesem Saale bis an sein Ohr dringen und ihm unser Aller festes Hoffen verkünden, ihn auch in Zukunft das Banner, das sein kräftiger Arm entfaltet, hochhalten, dem kühnen Unternehmen der weiteren Erschließung der arctischen Welt seinen werththätigen Beistand weihen zu sehen.

Darauf hin lassen Sie uns anstoßen, meine Herren! Petermann lebe hoch!

Der Abend verlief in gehobener, heiterer Stimmung und nicht ohne dem Gedanken Ausdruck zu geben, wie „durch festes treues Zusammenhalten“ auch unter den schwierigsten Verhältnissen ein schöner Erfolg möglich sei. B.